

Mit sommerlicher Leichtigkeit

Forum Russische Kultur: Bereits zum zehnten Mal besuchte der Violinvirtuose Dmitry Smirnov (22) seine Fans in Gütersloh – mit begeisterndem Ergebnis

Von Roman S. Klimaschewski

■ **Gütersloh.** Die Capricen des Teufelsgeigers Niccoló Paganini hatte sich der Geiger Dmitry Smirnov aus St Petersburg, der zurzeit in Basel studiert, für sein zehntes Gütersloher Konzert in der Matthäuskirche ausgesucht. Und sie jeweils mit Kompositionen von Paganinis Zeitgenossen kontrastiert. Kein zufälliges Unterfangen. Vielmehr waren es Verweise und Widmungen auf zahlreiche Werke des Genuesen, die den jungen Virtuosen auf diese Idee gebracht hatten.

Dafür hatte er sich auf Spurensuche begeben, war in etlichen Bibliotheken unterwegs gewesen, um mehr über die Beziehungen zwischen Niccoló Paganini und seinen Zeitgenossen in Erfahrung zu bringen. „Verbrieft ist etwa“, erklärt Smirnov, „dass Ernesto Camillo Sivori ein Schüler von Paganini war.“ Und so präsentierte Dmitry Smirnov den rund 100 Besuchern in der Matthäuskirche neben acht Capricen von Paganini auch Werke aus der Feder von eben jenem Sivori, aber auch von Henri Vieuxtemps, Karol Joseph Lipinski, Jean Delphine Alard, Friedrich Herman, Andreas Jakob Romberg, Carlo Bignami sowie Antonio Bazzini.

Ein Hauch von klassischem „Sing my Song“ – moderiert von Dmitrys Vater Victor Smirnov – wehte dabei durch die Matthäuskirche, alles in seiner kompositorischen Vielschichtigkeit und dem jewei-



Beindruckende Fingerfertigkeit: Der St. Petersburger Geiger Dmitry Smirnov beim Konzert in der Matthäuskirche. FOTO: KLIMASCHEWSKI

ligen spielerischen Facettenreichtum manifestiert in der Fingerfertigkeit einer einzelnen Person.

Mit Hans Werner Henzes „Serenade“ für Geige solo hatte Dmitry Smirnov überdies eine besondere Hommage an die Gütersloher mit im Gepäck. Und überraschte gleich mehrfach mit Werken, die nicht auf dem Programm ausgewiesen waren. So gab es – neben Johann Sebastian Bachs „Partita“ für Geige solo in h-Moll (BWV 1002) – gleich zur Begrüßung auch das „Cantabile“ von Paganini sowie, im Verlaufe des ersten Teils, die „Sonate Ballade“ von Eugène Ysaÿe (1858 – 1931).

Es war ein Programm, das fast allen Genres und Musikepochen Raum bot. Und: bei dem Dmitry Smirnov einmal mehr seine neuerlich ausgebaute Klasse unter Beweis stellen konnte. Mal tanzte der Bogen da regelrecht auf den Saiten der Nicolas-Lupot-Geige aus dem Jahre 1801. Mal waren es die Finger der linken Hand, die im atemberauben-

den Tempo ihren Weg über das Griffbrett fanden. Sagenhaft.

Manch sehr junger Besucher in der ersten Reihe fühlte sich inspiriert, dieses wahre „Trommelfeuer“ an Präzision eigenhändig nachzuvollziehen. Die überaus virtuose Darbietung sorgte für Begeisterung. Klassik auf höchstem Niveau. Vorgetragen mit einer Leichtigkeit, die ihresgleichen sucht. Ob im regelmäßigen Takt ebenso regelmäßig verortete und flugs eingestreute Pizzicati, ob Flageolets oder das Doppelsaitenspiel – Dmitry Smirnov zeigte am Sonntag, beim letzten Solo-Konzert der Saison, die ganze Palette seines Könnens.

Dmitry Smirnov rundete das Programm mit zwei Werken ab, bei dem ihm seine Mutter Olga Smirnova am Flügel begleitete. Mit ihr entbot der 22-Jährige zum Abschluss die „Vocalise“ von Sergej Rachmaninov. Da war längst klar, dass man diesen Könnner in Gütersloh erneut mit Standing Ovations würde feiern wollen.